

Zusammenfassung

In dieser Arbeit soll die aus vorangegangenen Forschungsarbeiten abgeleitete Hypothese, es existiere ein Zusammenhang des komplexen Zusammenspiels musikalischer, technischer und globaler Gestaltungsmittel von Musik mit primär assoziativen und sekundär deskriptiven Aussagen über diese Musik, überprüft werden. Darüber hinaus stellt eine daraus abgeleitete Typologie von Musik das zweite zentrale Ziel der experimentellen Untersuchung dar.

Neben der Funktion, die Basis des Forschungsfeldes zu verbreitern, trägt die Arbeit der gesteigerten Aufmerksamkeit von Unternehmen für auditive Mittel in ihrer strategischen Ausendarstellung Rechnung und soll mit besagter Typologie den funktionalen Einsatz von Musik auch unter therapeutischen Gesichtspunkten erleichtern.

Die Untersuchungsgegenstände wurden der realen Musiklandschaft entnommen und deren Selektion fand zunächst nach deren Zuordnung zu verschiedenen Genres statt. So sollte eine möglichst große musikalische Diversität abgedeckt werden. Die Bedingungsvariationen für die folgenden Hörversuche wurden nun einerseits nach möglichst divergenten Ausprägungen der Eigenschaften Tempo, Tonart und Metrum, andererseits nach möglichst konvergenter Beschaffenheit dieser Attribute ausgewählt und in Form von gekürzten, repräsentativen Ausschnitten der Originalaufnahmen dargeboten.

In einem ersten experimentellen Einzelversuch wurden zunächst die Gestaltungsparameter dieser Segmente von drei Experten bewertet (Vorversuch, Expertenrating). Die clusteranalytische Auswertung der Ergebnisse des Expertenratings, also die Einteilung der Hörbeispiele in Gruppen ähnlicher Inhalte, determinierte die Auswahl der Bedingungsvariationen und bildete die Bezugsbasis für die in einem zweiten experimentellen Gruppenshörversuch (Hauptversuch) abgefragten freien Assoziationen, Farben und Adjektive (Deskriptionen). Die Probanden dieses Experimentes waren 27 musikalische Laien und im Alter zwischen 20 und 50 Jahren – also aus der konsumstärksten und größten Fraktion der deutschen Gesellschaft.

Zentraler Gegenstand der Exploration waren die Assoziationen. Sie wurden einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Bezüglich der Farben und Adjektive kamen ausschließlich quantitative Auswertungsmethoden zur Anwendung.

Aus der Integration der so erhaltenen assoziativen (suggestiven) und deskriptiven (kognitiven) musikalischen Qualitäten in die Cluster gestaltungsähnlicher Musikaufnahmen wurden Rückschlüsse über deren Beziehungen und interaktive Wirkzusammenhänge möglich. Ebenso konnten auf dieser Basis Aussagen über eine qualitative Typologie von Musik mit Bezug zur Konsistenz der Stimuli getroffen werden.